

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abstellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
Inseratenpreis: Für die 6 mal gespaltene Zeile 12 h, bei
Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Ein-
schaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 13

Donnerstag, 29. Jänner 1903

42. Jahrgang.

Graf Bülow und Jean Jaurès.

Fast zur gleichen Stunde, da im deutschen Reichstag Graf Bülow in freundlicher und beinahe herzlicher Weise der Beziehungen zu Frankreich gedachte, da er zugleich manches Wort des Lobes über zwei Führer der französischen Sozialisten, Jean Jaurès und Millerand, aussprach, hat man auch in der Pariser Deputiertenkammer in heisblütigen Debatten das alte Problem der Feindschaft zwischen den so eng benachbarten großen Nationen von Mitteleuropa erörtert. Und es hat sich, sagen die „L. N. N.“, hier etwas Seltsames gezeigt. In dem Kuppelbau am Königsplatz versicherte Graf Bülow, daß er mit besonderer Genugtuung sein Einverständnis mit dem Sinn und Geist der Ausführungen Vollmars über das Verhältnis zu Frankreich aussprechen könne; er werde auch fernerhin auf das Sorgsamste die Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn pflegen, mit dem wir in der Vergangenheit den Degen kreuzten, dessen „glänzende Eigenschaften wir aber ebensowenig verkennen, wie seine Verdienste um die Fortschritte der Zivilisation, seine Bedeutung als einer der stärksten Träger menschlicher Kultur“. Diese Erklärung gab der Kanzler ab, nachdem er kurz vorher ein begeistertes Loblied gesungen hatte auf den „sehr ausgezeichneten französischen Arbeitsminister Millerand, den intimen Freund des hervorragenden Politikers Jaurès“. In Paris aber hat der also gefeierte Sozialistensührer in glänzender Rede die Lebzeugung und die Hoffnung ausgesprochen, daß „die Kriege von 1870 die letzten Kriege bleiben werden zwischen Frankreich und Deutschland, daß wir ohne Zweifel das abscheuliche Buch des Krieges bei dieser schmerzlichen, aber großen Seite schließen dürfen.“ Graf Bülow hat im deutschen Reichstag keinen Widerspruch gefunden, als er dem Führer der bairischen Sozialisten seine Zustimmung aus-

sprach, und auch Jean Jaurès ist nicht gesteinigt worden, als er den Helden des Revanchgedankens zurief, daß Frankreich keiner brutalen und wilden Vergeltung bedürfe, da es wohl besiegt, aber nicht gedemütigt worden sei, da es seiner neuen Zeugnisse für seinen Heroismus und seinen Mut bedürfe, und keine erniedrigenden Erinnerungen mit sich schleppe. Mit tiefem Pathos hat er den Nationalisten, die noch immer auf das Volk in den Vogesen starren, zugerufen, daß sie selbst etwas Furchtbare gegen sich haben und daß sie selbst eine kriegerische Lösung fürchten, daß sie die Hoffenden von Enttäuschung zu Enttäuschung schleisen, weil sie ihnen in ungewisser Form nur das immer fliehende Phantom einer blutgepräkten Freiheit und die Möglichkeit eines Krieges zeigen, den sie selbst nicht wollen. Und Jaurès ist noch weiter gegangen und wiederum hat ihn die Versammlung, zu der er sprach, nicht gesteinigt. Er hat versichert, daß der Dreibund niemals aggressive Tendenzen gehabt habe, daß Deutschland seit 32 Jahren niemals an einen Angriffskrieg dachte, er hat selbst gewagt, an der heiligen Legitimität des Bundes mit Russland zu zweifeln. Gewiß, man hat die Rede des Herrn Jaurès nicht auf Staatskosten an die Mauern schlagen lassen, aber unverkennbar ist es dennoch, und alle Berichte stimmen darin überein, daß seine Worte gleich einer neuen Offenbarung in ganz Frankreich einen tiefen Eindruck hervorgerufen haben, vielleicht weil sie gerade das auslösten und mutig zum Ausdruck brachten, was halb oder ganz unbewußt längst auf dem Grunde der Volksseele geschlummert hat.

Und Jean Jaurès ist nicht Einer unter vielen, sondern er ist eine scharfumrissene, klare Persönlichkeit. Eben erst wurde er, der über Luther und Kant, Fichte und Hegel bedeutsame Bücher geschrieben hat, der also in seinem ganzen Wesen, in der geistigen Durchbildung und in seinen gesellschaftlichen Gewohnheiten den schroffsten Gegensatz

zu dem Typus der deutschen Sozialisten, zu einem Singer oder Stadthagen bildet, von der Mehrheit der Kammer zum Vizepräsidenten gewählt, und erst vor kurzem ist in deutscher Sprache sein Buch erschienen „Aus Theorie und Praxis“ (Verlag von R. Luz in Stuttgart), das nicht nur einen großen Teil der Marxistischen Lehren bekämpft, sondern auch den feierlichen Soz aufstellt, daß nicht auf dem zerstreichenden Boden der Internationale die Ideale des Sozialismus sich verwirklichen können, daß vielmehr „die Nation noch auf lange Zeit hinaus für ihn den historischen Rahmen abgeben, die Form der Einheit liefern wird, in der die neue Gerechtigkeit gegossen wird.“ Nur die Nation, so lehrt er, kann die Einzelnen befreien, sie allein können die allgemeine und beständige Organisation bilden, die im Stande ist, nicht nur die Rechte der lebenden, sondern auch noch der kommenden Generation zu sichern. Das nationale Recht allein sei Totalität, der Inbegriff der Rechte aller Individuen. Noch haben die sozialistischen Blätter Deutschlands sich wirklich gehütet, ihren Lesern Kunde zu geben von dieser Lehre des „großen Redners und hervorragenden Politikers“ Jean Jaurès, denn mit dieser Lehre füllt wieder einer der großen Grund- und Quadersteine der Marxistischen Doktrin, folgt die Lehre von der internationalen Verbrüderung des Proletariats der Lehre von dem ehernen Lohnsgesetz, vom großen Kladderadatsch, von der Verelendung der Massen ruhmvoll in den Ofen.

Und gerade hier ist der Unterschied zwischen deutschen und französischen Sozialisten mit aller Deutlichkeit gegeben: Wie der französische Sozialist zum Schutze der heimischen Produktion für starke landwirtschaftliche Schutzzölle eintritt, wie ein Millerand mit voller Anerkennung und ohne Neid von den sozialen Großtaten des monarchischen Hohenzollerntums sprechen kann, wie selbst die Anhänger eines Blanqui oder Guesde regelmäßig für die Heeres- und Flottenförderungen der Regierung

Was Marburg nicht hat und doch ehrenhalber haben sollte.

Ein langer, langer Vorschlag einmal in Güte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Da hinten am Fuße des Kalvarienberges steht zum Beispiel ein teures wissenschaftliches Observatorium für das Wohlergehen des Weinstocks und auf allen Höhen und Hügeln seh' ich pulvriges Blechfamine und Mörserröhren, die da, wie man mir „exploriert“, jedes Donner- und Hagelwetter zum Teufel kanonieren, das es auf den Verderb, auf den Niede der zarten Weinblume, der lieblichen Weinblüte, abgesehen hat. Wie mir's dünkt, wäre also nach dieser Richtung mit vielem Scharfsinn wacker gesorgt für Abwehr von Frost- und Hagelschäden, Mehltau und anderem Ungemach und Ungeziefer, das dem Gedeihen des Zauberpfänzleins mit infernalischer Tücke nachstellt und dessen Segenhaftheit als erster volkswirtschaftlicher Multiplikationsfaktor schmälern könnte; es sind lobenswerte Leistungen, die Land und Leute in gemeinnütziger Verbarrisierung vor der Elemente Haf, in wirksamer, werkstätiger Desinfizierung mörderischer Sporen- und Bacillenschwärme leisten, aber was nützt alle chemische Vorsicht, alle meteorologische Umsicht, wenn doch der Verbantschung, Verschneidung, Versauerung, Versudlung des Endergebnisses Tür und Kiebel offen stehen, weil keine authentische

Provenienzkonstaterung von öffentlichkeitswegen unter der Zulassung der offiziell zuständigen Stadtangelegenheit vorgenommen wird. Wozu denn die kostspieligen strategischen Vorkehrungen, die scharfen chemikalischen Maßregeln wider das Heer der konservierten Weinfeinde, wozu die wissenschaftliche Hochschule für Weinpflege und Weinerziehung, wozu das Kriegen und Feuern auf dem sommerlichen Kampffeld, wenn zuletzt für eine unbedingt verlässliche Urtextausgabe, für eine standes- und stimmungsgemäße Beherrschung des glücklich erfaßtesten Sonnenproduktes nicht gesorgt ist. Der Mensch will doch ein Refugium haben vor des Schwindels weitverzweigten Machinationen, vor des Trübsinns und der Trübsal Sorgenscharen, der Junggeselle und Hagestolz eine Zuflucht haben in dieses Alleinseins trübler Vereinsamung, ohne das nachfolgende Klopftummler der Weinstainsäuren fürchten zu müssen, der Künstler und Dichter ein Heiligtum, darin er in Ort und Zeit abgewandten Stunden mit den Muses Zwiesprach halten, Sammlung, Anregung, Berstreuung, Betrachtung pflegen und mit den Schemen der fidel gewordenen Wackelwelt Kurzweil treiben kann.

All das, all dieser Tieffinn, diese elektrische Wiederbelebung der erschlafften Geisteskräfte, all diese Spannkraft und Regsamkeit der Nervensubstanz, die Anfeuerung und Erweckung jedweder menschlichen Phosphorregenz harrt noch der Inszenierung. Für ein Museum schwärmen sie jetzt! Aber du lieber Gott und vor allem vortrefflicher Herr Doktor Naf, wo sollen denn wir ohnehin genug staubbeschwertem Arbeitsmensch die Geduld, die

Stimmung, die klaren Beobachtungsaugen und den lebendigen Anschauungssinn hernehmen, wenn nicht aus der Tiefe, aus dem Gründlichen, aus der erholenden, abspannenden Einkehr? Drum dünkt es mich wahrlich weiser, ökonomischer, bedürfnisdringlicher und vor allem „amüsanter“ zu sein, für meine urwichtige Ehren- und Menschenache Proseiten zu machen. Das ist doch auch ein probates Erziehungsmittel, ein entwicklungsfähiges Bildungsferment, dieweil es den Menschen seßhaft macht, von zerstreuenden Ausflügen ins lockere Leben, von flatterhaften Ausschweifungen abzieht, ihm Schwung und Elastizität gibt und Sammlung und Konzentration, ohne welche einmal ein forsches Gemeinwesen, eine richtige Brüder- und Bürgerschaft nicht gedeihen kann.

Schicke daher nur jeder Menschenfreund seinen Radiseller, Rästerer, Johannisberger, Pickerer, Binarier, Kolosser und die übrigen Marken aus St. Ulrichs Warmbergen in St. Aegydien Gnadenhügeln auf die magistratliche, burggräfliche, bischöfliche, klösterliche, weinbauamtliche Tief- und Musterkellerung, damit des Weinlandes Juwelen vor Verwahrlosung, vor Geschmackverderbnissen, geschützt bleiben und bereite Becherzungen den Ruhm des Gewächses, das Feuer des Gehaltes, das Aroma der Würze in allen Dur- und Molltonarten, mit steigendem Kressendo und wachsendem Pathos der erbärmlichen Philisterwelt vorpauken können und wir so wieder Ursache haben, Marburg vor boshafter Nachrede zu feiern und es zu rühmen vor allen anderen Städten in Hymnen und Oden, in Dithyramben und Weinschwelghyperbeln, welch

stimmen, so haben sie sich noch zu allen Zeiten zu dem Grundsatz bekannt, daß die Nation der internationalen Fiktion vorangeht, und noch immer haben die Liebknecht, Bebel und Singer, wenn sie den Boden Frankreichs betreten, es empfunden, daß sie im letzten Grunde doch nur fremde und darum unwillkommene Gäste seien. Man läßt wohl auch in Frankreich die "internationale" Verbrüderung leben, aber stets mit der reservatio mentalis, mit dem geheimen Vorbehalt, daß in erster Linie die Güter und das Glück des eigenen Vaterlandes stehen. So hat man es noch niemals erlebt, daß der Haß gegen das eigene Volk zu Selbstbezichtigungen und Selbstbeschimpfungen führte, wie es in Deutschland nicht allein in den Tagen der Boxerkämpfe und der Hunnenbriefe geschah, wie es noch in leidenschaftlicher Weise Wilhelm Liebknecht betrieb, als er, das gefeierte Vorbild aller Genossen, mit unruhiger Zähigkeit sich bemühte, die Kaiser Depesche als gefälscht hinzustellen und die Schuld an dem Ausbruch des großen Krieges in einer frivolen Herausforderung des ersten Kaisers und seines Kanzlers zu suchen. Jean Jaurès gleitet an der Frage der Verschuldung vorüber, nicht weil das Werk des französischen Generalstabs längst das klare Einverständnis gebracht hat, sondern weil er als Patriot nicht das eigene Versehen in den Vordergrund stellen will; er zieht nur die Konsequenzen für die Zukunft, und er findet sie, unbekümmert um populäre Unterströmungen und nationalistischen Haß, in dem offenen Bekenntnis, daß man mit der Vergangenheit abzuschließen und sich auf eine neue große Epoche vorzubereiten habe, in der die Rivalen von Einst sich zusammenfinden müssen zu gemeinsamer, fördernder Arbeit. Und Jean Jaurès zog diese Konsequenzen, nachdem eben noch die Kammer der Rude Deschanel zugestimmt hatte und dem, was er mit brechender Stimme über "das Drama" sagte, "das Frankreichs Bewußtsein zerrissen hat."

Die Rede Jaurès wird ihre Wirkung üben. Aber diese Wirkung wird nicht von heute bis morgen eintreten und sie wird auch nicht verstärkt, sondern nur gehemmt werden durch Liebenswürdigkeiten, die wir den Franzosen erweisen. Allzu tief ruht noch auf dem Grunde der französischen Volksseele, was Gambetta und das Menschenalter gepflegt hat, das seit seinem Tode verging. Aber es ist dennoch bedeutsam, daß das, was hier und da, verfolgt und gehaßt von der Menge, wohl einzelne Professoren lehrten, sich herauswagt in das helle Licht der parlamentarischen Verhandlung und daß kein Redner die Kraft und die Argumente fand, den kühnen Mann zu widerlegen, der die sozialistische Revolution verdammt und dennoch ein Revolutionär des nationalen Vorurteils wurde.

ein gefährliche Konkurrenz für die mittelalterlichen carmina burana werden dürfen.

Schon der alte Plinius lobt ja in seiner historia naturalis am Norikerwein ganz besonders, daß er durch sein Nardum kelticum verderbt sei wie eine moderne Frauengenug durch Eau de Cologne — und dieses rühmlich-klassische Lob eines Römers, der durchaus nicht vernagelt war wie die Duces der 12. Legion in Betovio — verdiente es nicht als Introit mit der Randglosse oder Fußnote: "Lies mein Reimchen und trink mein Weinchen" auf die Türposte der Kellerstiege in goldener Prägung gesetzt zu werden; denn die Tiefe, die feierliche Dämmerung, das Unten, ist ein unnotwendiges Korrelativ zu den Würzen und Wönnen, die Erd- und Sonnenwärme in ehelicher Ergänzung gezeugt, mögen der Humor eine Feuchtigkeit und Schatten liebende Pflanze ist, deren Laub an der Sonne bleicht und zudem uns die Sonne ohnehin der breite Waldkloß des Bachers für viele Monate verstellt, so daß also nur der Erde Mutterwärme zu wohliger Bewegung übrig bleibt.

Läßt mir aber ja keinen Philister, keinen Krautbürger hinein, auch kein Frackgespenst mit dem stereotypen Habgierblick und dem zeremoniellen Ergebenheitskompliment, dessen Präsentierung ihre feste Loxe hat.

Nein, nein, ein rechtschaffenes Menschengemüt will dort in Hemdärmeln sitzen, nicht im Stehfragen der Konvenienz, ich will einen inwendigen Menschen an der Kachelofenwärme und in dem gedämpften Halbdunkel der bleigefärbten Buchensterchen aus-

Politische Amschau.

Inland.

Was die Klerikalen unter "Freiheit" verstehen!

In der gestrigen Nummer eines Grazer christlich-sozial-klerikalen Blattes finden wir einen Bericht "über die derzeitige Lage der Katholiken in Norwegen". Derselbe drückt zuerst seine Freude darüber aus, daß die "katholische Kirche" in Norwegen (welches fast durchwegs protestantisch ist!) viel freier sei als in irgendeinem katholischen Lande der Welt! (Wobei bleibt da die niedertäglichen Heucheleien über "Katholikenverfolgungen"?) Dann heißt es weiter: "Der heilige Stuhl ernennt mit voller Freiheit das Oberhaupt der Mission (!) und dieses die Priester und Lehrer. Die Kirche kann ungehindert neue Stationen gründen, Kirchen, Schulen, Pfarrhäuser, Hospitäler bauen und einrichten, Kirchhöfe anlegen, Eigentum erwerben und veräußern, ohne jegliche Einmischung der Behörden. Die öffentliche Übung der Religion ist gewährleistet. Wir dürfen, wie gesagt, eigene katholische Schulen gründen und unser Oberhaupt ist Herr und Meister in denselben. Von unseren Steuern zieht man alles ab, was zum Unterhalt der lutherischen Kirchen, Prediger und Schulen dient und unsere Kirchen sind ganz, unsere Hospitäler zum großen Teile steuerfrei. Frauenklöster dürfen wir schon früher gründen" ... "Unsere Schwestern werden von den Protestanten auf den Händen getragen (!) und die Behörden kümmern sich um sie nur, um ihnen Gutes und Vieles zu erweisen. Seit 2 Jahren haben wir auch die Erlaubnis, Männerklöster zu eröffnen; nur die Priester der Gesellschaft Jesu (aha!) bilden noch (!) eine Ausnahme, weil es hieß, sie hätten auf Madagaskar, wo die norwegischen Lutheraner große Missionen haben, die Protestanten verfolgt. Im Sommer 1889 hat man sogar auf Verlangen unseres Herrn Bischofs mit der größten Bereitwilligkeit (!) das Gesetz über die Leichenverbrennung dahin abgeändert, daß es unser Gewissen nicht beschwert." — Diese Ausführungen sind ein kostlicher Beleg für die Wahrheitsliebe der klerikalen Blätter, welche immer über die Unterdrückung der katholischen Kirche in protestantischen Ländern heuchelnd klagen. Sie lassen aber auch die wütenden Verfolgungen, welche bei uns evangelische Geistliche seitens der klerikalen Machthaber ausgeübt sind, die gehässige Wühl- und Unterdrückungsarbeit gegen die Gründung evangelischer Predigtstationen, die Nichtbestätigung evangelischer Vikare &c. in einem sonderbaren Lichte erscheinen. Der Klerikalismus schwärmt eben immer dort, wo er in der Minderheit ist, für die "Freiheit"; wo er die Macht in den Händen hat, dort

wird er zum brutalen Vergewaltiger. Das ist die Freiheit, wie sie die Klerikalen verstehen!

Aufdämmernde Erkenntnis.

Ein Wiener christlichsoziales (!) Blatt schreibt: "Wenn es auf die Ungarn, Polen, Juden, Slaven, Italiener &c. ankäme, so wäre die Armee Österreichs sowohl hinsichtlich der Blut- als auch der Geldsteuer schon längst auf den Rang der Armee eines Balkanstaates herabgesunken." Das Blatt sagt sodann, man sollte doch glauben, daß man dem Volke, welches die Großmachtstellung Österreichs schafft und bezahlt, dankbar sein werde. "Statt dessen aber, scheint es, will man die Deutschen Österreichs durch fortwährende Drangsalierung geradezu zwingen — wie andere Völker es tun — ihre Stammesangehörigkeit zu einer großen Nation von 80 Millionen Deutschen immer energischer zu betonen!" — Wir bemerken nochmals, daß dies ein christlichsoziales Blatt, der — "Kleriki" — schrieb.

Die Magharisierung deutscher Ortsnamen.

Zu was für bedenklichen Folgen die durch das neue ungarische Ortsnamengesetz herbeigeführte Magharisierung der Ortsnamen in Ungarn führt, zeigt die neueste Ausgabe der Rangliste der österreichisch-ungarischen Armee, in der die deutschen Namen nur noch in Klammern neben den magharischen stehen, was denn einerseits zu Inkonsistenzen, andererseits zu Missverständnissen führt. Dem Militär, äußert sich darüber die "Reichswehr", kann es gleichgültig sein, wenn beispielweise die nach Erlau bestimmten Postsendungen nach Eger in Böhmen gehen, weil Erlau in amtlicher Sprache jetzt "Eger" heißt und die ganze Welt, wie der Postbeamte, an die Bezeichnung Erlau gewöhnt ist. Nicht gleichgültig dagegen sollte dies der Militärverwaltung sein, da durch diese vollständig überflüssige Umbenennung der Orte im Mobilisierungsfalle die größten Konfusionen entstehen können."

Ausland.

Wilhelms II. Geburtstag.

Ein Festtag war es vorgestern überall in allen reichschen, deutschen Gauen! Wo die Ostsee ihre Wellen an die sandigen Ufer der Mehrung wirft, wo in die Wogen des Bodensees die Alpenkette ihren Fuß toucht: allüberall prangt Dorf und Stadt im Schmuck der Fahnen, rufen Böller schüsse ihre Festgrüße in die Weite! Kaiser Wilhelm vollendete vorgestern sein 44. Lebensjahr. Zum 14. mal begeht Alldeutschland die Feier seines Geburtstages, seit er die Regierung des Deutschen Reiches übernommen hat. Es geht eine tiefe Sehnsucht durch das deutsche Volk, daß die Weise wieder erklinge, die wir einst kannten, als wir in wunder-

schnausen lassen und den traulichen Erdhauch der ländlichen Menscheneinfalt bedächtig schlüpfen und eine echte, rechte, heimdeutsche Herbergstrafe halten in der nervösen Hejaz im allgemeinen und im Mörtestaub im besonderen dahier auf Erden. Da pfeif ich auf alle Komplimente und Hotelunarten! Haben wir nebst anderem ohnehin auch das Talent zu wirklicher Wirtshausgemütlichkeit verloren, seit das steife, frostige Hotel das alte Wirtshaus verdrängt und das table d'hôte den Frühstückspfennig verschlungen hat. Es wäre die Sache also auch von diesem Renaissance-Standpunkt aus reislich zu erwägen. Ich will, wie ich schon energisch und unverblümmt betont, als forschrittlisch gesinnter Zeitgenosse und Anhänger der Natürlichkeit so viel Bewegungsfreiheit haben, daß ich dem Faß auch auf den Spund klopfen darf und wenn es mich gerade juckt, so will ich mich auch frohen können trotz des Nasenrumpfens meiner zimperlichen Siz-nachbarin, die in falschen Bähnen und Ladstocksteifer Grandezza dahockt, während nachts das alles auf dem Nachttisch liegt; sollte mir das alles ohne Hinterhalt versiegelt und verbrieft und notariell wohl verklausuliert gewährleistet sein, dann schlage ich begeistert auf Handschlag darauf und gienge den Kontakt und Volk ein: "Dir, süffig' Sonnengold, — Geb' ich mich in Leh'n und Gold."

Und nun, verehrteste Stadtväter, noch ein Wort an Euch! Ich weiß, Eure Würde ist schwer und die Würde voller Verantwortung, besonders den Wählern gegenüber. Aber nicht vergeblich möchte ich alle Schleusen meiner Veredsamkeit, alle Fächer meiner logischen Rüstammer geöffnet haben. Ihr

habe ein betürmtes Rathaus mit Arkadengang, auch sonst sehe ich allerlei krauses Gesims, Stukkatur und Ornamentierung in Giebel und Front, ihr habt eine feste Burg, einen ehrwürdigen Dom, dann manch knarrenden Wetterhahn auf dem einen oder dem anderen Freihause, alles Dinge, die dem stilgerechten Altertümern ein Labal sind, ihr habt organisierte Frost- und Feuerwehren, wohl armierte Schießstationen, chemische Tötungspatente für Blutlaus und Phylloxera, auch prophylaktische Schutzimpfungsmethoden für Aussatz und Grinde an Mensch, Tier und Pflanze — aber das Hauptstück, das Meisterstück, das Endergebnis all' dieser läblichen Für- und Vorsicht, den Meisterwein, den Meisterkeller, habt ihr nicht und darauf habt ihr wohl nur im Orange der Geschäfte vergessen, weil man es heutzutage eben immer so eilig hat und so schrecklich viel zu taten und zu raten hat.

Ihr schädigt euch aber durch diese Unterlassung nur selber und vermindert die Kapitalien des Wizes und der Erfindungskraft, der Klugheit und der Weisheit, wenn ihr in sträflicher Nachlässigkeit nicht für naturgemäße Aufsichtung der Aufsichtsgabe sorgt, indem ihr den Blunder und das Gerümpel, die Spinnen, Mäuse und Ratten aus irgendeinem, anjezo verwahrlosten Keller hinauswerft oder ins Museum schickt, diesen selbst aber noch meinem Bischlag, nach meiner Ergänzung adaptiert und der plebejischen Verwilberung entzieht. Es möchte euch das sichtlich wohltun und jeder Rat würde fürtresslicher von statten gehen, die Schlachthausfrage, die Kanal- und die Mehrungsfrage weniger

vollen Taten zur Höhe empor schritten, und dieser Sehnsucht Erfüllung wäre das kostlichste Geschenk, das uns des Kaisers Geburtstag bescheiden kann. Und die entstandenen Sitztümmer werden vergehen. Der jugendliche Herrscher, der frühzeitig zu seinem verantwortungstreichen Amte berufen wurde, ist in das ernste Mannesalter getreten, jeder neue Geburtstag bedeutet einen neuen Schritt auf der Bahn, auf der die Illusionen schwinden und das Leben seine bunten Farben verliert. Die Zeit säufzt den Sturm und glättet die Wellen; aus feurigem Most wird kraftvoller Wein. Die Zeit wird auch zu der Fülle glänzender Gaben, die dem Kaiser das Schicksal verlieh, die eine und letzte fügen: die Fähigkeit, sich selbst und seinen Willen einzuschränken, das heiße Temperament zu zügeln, das zu werden, was er mit heiligem Feuer erstrebt: Einer der wahrhaft großen Herrscher aus dem Hause Hohenzollern. Überall jubelten ihm zum Geburtstage seine Untertanen zu, allüberall dringen aus dem Herzen des reichschen Volkes Gebete empor zum Thron des Höchsten, Glück und Segen für den Hohenzollern erschend, der in starker Hand das Szepter hält und sein klares Auge hinschweisen lässt über das Deutsche Reich und seine Grenzen, ein Hüter des Rechts und der Ordnung und ein Schirm des Schwachen, ein sicherer Hort wider die Feinde des Reiches! Möge das neue Lebensjahr dem Kaiser nur Gutes bescheren, möge er dem Deutschen Volke in Gesundheit und Frische erhalten bleiben zum Wohle des Vaterlandes, dessen Söhne sich in dem einen treuen Wunsche finden: Gott segne und schütze den Kaiser immerdar!

Gagesneuigkeiten.

(Furchtbare Selbsthilfe.) Das in der Nähe von Kiew gelegene Dorf Belgordka steht, wie russische Blätter erzählen, schon seit langer Zeit im Ruf, ein Diebesnest zu sein. Die Diebe waren den ehrbaren Bewohnern des Dorfes alle wohlbekannt; sie machten aus ihrem verbrecherischen Gewerbe keinerlei Geheimnis und brüsteten sich sogar damit, inmitten der Dorfgenossen eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Am hellen Tage vergewaltigten die Diebe junge Mädchen und übten in jeder Beziehung eine Schreckensherrschaft aus, unter der das ganze Dorf leidete. Dieser Zustand wurde aber doch den Bauern auf die Dauer unerträglich; den Anlass zu einem energischen Aufstehen gab folgender Vorfall: Am 7., 8. und 9. Jänner zog eine Anzahl Diebe jährend durch das ganze Dorf und überstießen jeden, der ihnen begegnete. Das Dorf wurde von einer Panik ergreift; Jung und Alt fürchtete sich, die Straße zu betreten, so dass das Dorf bald wie ausgestorben erschien. Die Bauern gelangten schließlich zu der Meinung, dass sie sich aus diesem Zustand nur durch Selbsthilfe befreien könnten. Am 9. Jänner bewaffneten sich 60 Bauern mit Stöcken und beschlossen, den Dieben eine Lehre zu erteilen. Um diese Zeit hatten sich etwa 20 Diebe zu einem

Kopfweh verursachen, wenn ihr nach Aktenreferaten in Protokollführungen in die reelle Wahrheit eurer Lauterweine untertauchen, flüchten könnet, die das verärgerte Herz wieder ganz anders schwelten und schlagen machen. Wiss ihr ja doch, was der Weltweise sagt:

Ein junges Weib, ein alter Wein,
Ist allweil tödlich, sinn und sehn.

Seht euch daher einmal einrächtig zusammen, stect recht nachdenklich die Köpfe zusammen und beratet mir einmal das glorreiche Projekt; für solch gewiegte Sachverständige muss ja das ein Kleisz sondergleichen, ein Magnet von solcher Anziehungs Kraft sein, dass es eine wahre Lust sein müsste, den Wetteifer in der Förderung und die Einmütigkeit des Einverständnisses zu beobachten. Wie sagte ich nur: Es ist ein Mangel und dieser Mangel ist ein Makel und jeder Makel ist dazu da, um getilgt zu werden. Es ist auch eine Ehrenschuld; jeder Gentleman, der kein hanauischer Krämer ist und kein Shylock, zahlt auch Ehrenschulden in barer Münze. Zudem ist ja alles fürchterlich leicht, wenn man nur erst zu wollen angefangen hat. Das Wort, das aller Anfang ist, ist gesprochen, die Materie, der Geist, schlummert gleichfalls unkontrolliert in den Kellern der Stadt, mangelt also nur noch die Tat und die glorreiche Schöpfung ist vollbracht.

Ich habe nun meine Lanze für die Ehre der Weinstadt gebrochen, jetzt hat der Praktikus in Aktion zu treten.

Gelage im Hause eines Genossen versammelt. Plötzlich erschien ein junger Bursche und machte die Mitteilung, dass die Bauern einen Überfall beabsichtigten. Die Diebe merkten, dass nun Ernst gemacht werde, und ergriffen eiligst die Flucht. Es entstand eine wilde Jagd. In die Hände der Bauern geriet zuerst der Bursche, der von dem Zusammenrotten der Bauern den Dieben Mitteilung gemacht hatte. Er wurde so lange mit Fäusten und Stöcken bearbeitet, bis er halbtot liegen blieb. Dann wandten sich die Bauern einem Hause zu, in das zwei Diebe geflüchtet waren. Die Bauern stürmten das versperrte Haus und drangen in das Innere. Sie entwaffneten die mit Revolvern bewaffneten Diebe, wiesen sie zu Boden, hieben unbarmherzig auf sie los und hörten nicht eher auf, als bis die beiden ihren Geist aufgegeben hatten. Auf das Höchste erregt, gingen nun die Bauern weiter, mit dem Vorhabe, das Dorf von den Dieben gänzlich zu befreien. Zuerst schlugen sie die Schwester eines Diebes, ein 16jähriges Mädchen, halbtot, ebenso verfuhr sie mit einem jungen Burschen. Als die Diebe erkannten, dass ihr Leben in Gefahr stehe, flüchteten sie in die nächsten Dörfer. Die Bauern folgten ihnen jedoch auch dahin und fanden im Nachbardorf den besonders berüchtigten Dieb Ternolenko; sie schleppten ihn in ihr Dorf zurück und prügelten ihn im Gemeindehause so lange, bis er nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Am selben Tage wurden noch zwei andere Diebe halbtot geschlagen. Als am 11. Jänner Polizeibeamte und Ärzte im Dorfe eintrafen, verwehrten ihnen die Bauern den Zutritt zu dem Hause, in welchem sich die Erschlagenen befanden. Die Bauern bekannten offen ihre Absicht, sämtliche Diebe im Dorfe zu erschlagen. Über den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

(Erbauliches aus der katholisch-theologischen Fakultät in München) berichtet die „Augsb. Abendztg.“ Danach hält ein Professor Dr. Andreas Schmidt seine Vorlesungen im Allgäuer Bauerndialekt und spricht nie schriftdeutsch. Wirtmüller behandelt die „zeitgemäße“ Frage vom gespaltenen oder ungespaltenen Vollbart Gott Vaters, und ob die Nachkommen der Eselin, auf welcher Christus in Jerusalem eintritt, als Reliquien zu verehren seien. Die Zustände in Schönsfelders Kolleg „spotteten der Beschreibung“. Die „Augsb. Abendztg.“ ist ein ernsthaftes und nicht ohne Verdienst angesehenes Blatt in Bayern.

Eigen-Berichte.

Unter - St. Kunigund. (Wahl des Ortschulratsobmannes, — Älterlei.) Donnerstag, den 22. d. M. fand die Wahl des Ortschulratsobmannes statt. Das Ergebnis derselben war voraussichtlich. Von neun abgegebenen Stimmen fielen sieben Stimmen auf Herrn Th. Kraemer, welcher sich bereit erklärte, die Wahl wieder annehmen zu wollen, trotzdem er im

Es täte mir aber aufrichtig leid um meine ruinierte Feder, wenn all das vergeblich gesprochen, wenn mein lauter Aufruf ohne Echo in den Gassen und Straßen verhallen sollte, weil noch immer hier wie überall die Philister obenauf sind, die Krämer und Rechenmeister, die nur nach Gewinn und Verlust kalkulieren, während das Höchste ihnen Geluba ist, keinen Nerv für das prächtige Königsgefühl haben, das den beglückten Becher verausacht und erfüllt, wenn er trunken von goldener Weinessminne, also seraphisch jubelt:

Hier trink ich, Beflümmeris ledig,
Liebe und göttlichen Wein,
Und wär' ich der Fürst von Benedig,
Mir könnte nicht wohliger sein.“

Es täte mir also wahrlich leid, wenn diese poetische Ethik unbegriffen bliebe, weil ich dann schweres Geschütz und gröbsten Witz spielen lassen würde, um mehr Chancen herauszuschlagen, die Schwerenöterei unterzuziegen; ja ich müsste dann einfach die natürliche Interessengemeinschaft aller durstigen Plebejer, die nach einem behördlich auf seine Echtheit geachten Tropfen schwachten, weil sie weder Keller noch Weinberg geerbt, zu einem satanischen Massensturm revolutionieren; so weit aber wird man doch diese unschuldigen, harmlosen Dinge nicht treiben lassen wollen, drum beantrage ich zunächst in aller Güte, um den satanischen Weingrimm der Bestie im Menschen nicht zu entfesseln, diesen wohlgemeinten Vorschlag gefälligst akzeptieren zu wollen. Dixa! F. im M o o r.

Dezember diese Stelle wegen Altersschwäche niedergelegt. — Die öffentlichen Brücken und Wege befinden sich in einem so defekten Zustande, dass es wirklich notwendig wäre, einer Lebensversicherung beizutreten. Der Erfinder der in der Bevölkerung befindlichen Flugmaschine würde bei uns ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Warum? Hier ist nämlich ein Gemeindeweg mit der Bezirksstraße durch einen Privatweg und einer ehemals Brücke verbunden. Den Verbindungsweg zu betreten, ist aber verboten. — Vor circa drei Wochen genas ein 14³/4-jähriges Mädchen eines starken Knaben. Am 19. d. wurde dieses Mädchen wegen der Nichtangabe des Vaters von zwei öffentlichen Organen, eines davon heißt Th. Kramberger, in einer solchen Weise behandelt, dass es sich bis jetzt noch nicht vom Schrecken erholt hat. Die Folge des rohen Vorganges war, dass das kleine Kind, welches von der jungen Mutter gesäugt wird, in der Nacht darauf einen Friesenfall bekam.

Rothevin. (Feuerwehrkranzchen.) Sonntag, den 1. Februar findet, wie wir bereits meldeten, das Feuerwehrkranzchen im Gasthause „Zur Linde“ in Ober-Rothwein statt. Man erhofft insbesondere von den Nachbarfeuerwehren einen zahlreichen Besuch. Die Lokalitäten werden prächtig geschmückt sein und der Rothweiner Gesangchor wird einige gemischte und Männerchöre zur Aufführung bringen. Ein allfälliges Reinertragnis ist zur Abzahlung der Schuld, welche noch auf der neuen Spalte haftet, bestimmt. Wir wünschen dem rührigen Vereine recht guten Erfolg.

St. Lorenzen ob Marburg. (Maskeball.) Am Sonntag, den 1. Februar findet hier in Hrn. Franz Ratteys Saal ein Maskenball statt.

Buchern, 27. Jänner. (Todesfall. — Spendenauflösung.) Gestern abends starb hier der Großgrundbesitzer Herr Johann Pacher in g nach langem schmerzlichen Leiden. Dass derselbe ein verdienter Mann war, beweisen die zahlreichen Ehrenbürgerdiplome, die der Verstorbene besaß. Auch die Armen verlieren an ihm einen großen, wenn auch stillen Wohltäter, der sich seiner guten Taten nie rühmte. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 29. d. um 2 Uhr nachmittags statt. Die Erde sei ihm leicht! — Für die Hinterbliebenen des verunglückten Werkmeisters Christian Geissamen ein: Durch Sammlung in Mahrenberg 58 R., in Buchern 34 R., von der Firma Josef Starks Söhne, Lederfabrik in Marburg 20 R., im ganzen also 112 R. Warmen Dank allen großmütigen Spendern im Namen der Witwe!

Leibnitz, 26. Jänner. (Genossenschaftsversammlung.) Sonntag, den 25. d. wurde die Jahresversammlung der Schneider abgehalten, bei der das gesetzwidrige Vorgehen des Obmannes Herrn F. Kapell durch scharfen Protest des Herrn K. Beininger beleuchtet wurde. Die Leitung der Genossenschaft, die ihre Mängel durch Anstellung eines Aushilfsschreibers zu verborgen sucht, hat den Beweis erbracht, dass sie nicht imstande ist, die Leitung der Genossenschaft zu überwachen. Hoffentlich bringt die in nächster Zeit stattfindende Neuwahl Männer an die Spitze, die ohne Aushilfskräfte den Anforderungen der Genossenschaft gewachsen sind.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern ist in Brundorf Frau Elise Heckel, geb. Pegenau, Bahnvorarbeitergattin, im 44. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen 4 Uhr vom Stierschen Hause aus statt. — Heute wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhof Frau Fanny Trzizl, die Mutter des Braumeisters der Firma Götz, Herrn Franz Trzizl, bestattet, welche nach langem Leiden im 74. Lebensjahr starb.

(Drittes Konzert [Kammerkonzert] des Philharmonischen Vereines.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet das dritte sazungsähnliche Konzert dieses Vereines am Freitag, den 6. Februar im großen Kasino-Saal statt. Wieder ist es der Vereinsleitung gelungen, seinen Mitgliedern einen ganz außerlesenen Genuss zu bereiten, denn durch die freundliche Mitwirkung eines der ersten Kontra-Bassisten der Gegenwart Herrn Professor Franz Simandl, Hofmusiker und Mitglied des Opern-Orchesters, Direktor der Konzerte im Wiener Militär-Kasino, wird diesem Konzerte eine ganz besondere künstlerische Weise verliehen werden. Außer den zwei Perlen herrlicher

Kammermusik, dem G-moll-Quartette von Brahms und dem Forellen-Quintette von Franz Schubert, welche von vorzüglichen Künstlern aus Graz, der Pianistin Frau Pauline Prochaska und den Herren Viktor Prochaska (Violin), Karl Pacher (Viola) und Aurel von Czerwenka (Cello) im Vereine mit Herrn Professor Simandl zum Vortrage gebracht werden, wird Herr Simandl auch noch folgende Solostücke zum Vortrage bringen: Simandl: Cavatine, Gabriel-Marie: La Cinquante (Arie im alten Stil) und Bottefini: Tarantella. Die uns vorliegenden Nezensionen über diesen erstklassigen Künstler sind umfangreich und wollen wir bemerken, daß dieser Künstler allüberall, wo er aufgetreten, nur die höchste Bewunderung hervorgerufen hat. Wir führen nur eine Stelle aus einem Wiener Konzertberichte an, die die Eigenart des Künstlers kennzeichnet: „Das Publikum traute seinen Ohren nicht, als es den Meister auf seinem ungewöhnlichen Instrumente bravurös, wie auf einer Geige spielen, bald dem Ungetüm Töne wie aus menschlicher Kehle entlocken hörte; er macht das Instrument gefügig, daß es den zartesten Empfindungen gehorcht“. Die Würmerung auf Sitzplätze für dieses hochinteressante Konzert kann schon jetzt in der Papierhandlung der Frau Auguste Goißer am Burgplatz erfolgen.

(Ein Raubmord bei Heilg. Dreifaltigkeit i. W.-B.) Am 25. d. M. wurde in Izwanzenberg, Gemeinde Boggendorf bei hl. Dreifaltigkeit i. W.-B. ein mit ungemeiner Kühnheit verübter Raubmord ausgeführt. Am genannten Tage vormittags lag der 86 Jahre alte, fast taube und zum Gehen beinahe gänzlich unsähige Kneuschler und Winzer Josef Hvalitsch wie gewöhnlich in seinem Bett. Da trat ein ungefähr 30—40 Jahre alter Mann, nur mit einer Unterhose und einem zerrissenen Rocke bekleidet, mit geschwärztem Gesicht und ein langes Messer in der Hand haltend, in das Zimmer und verlangte, soweit der fast taube, alte Mann es verstehen konnte, Geld. Hvalitsch suchte es dem Menschen begreiflich zu machen, daß er als alter, frischer Mann ja doch nichts verdienen kann und daher auch kein Geld besitze. Der unheimliche Eindringling begab sich hierauf in ein anderes Zimmer. Nach geraumer Weile versuchte es der alte Mann, aus seinem Bett herauszukriechen. Er schleppte sich zur Küchentüre, fand diese aber verschlossen. Endlich gelang es dem geängstigten Alten doch, die Türe aufzumachen. Als dieselbe offen war, bot sich seinen Augen ein gräßliches Bild. Seine Tochter, die 56jährige, ledige Rosalia, lag als Leiche am Boden. Ihr Gesicht war mit Rizwunden bedeckt. Um den Hals war ihr ein Strick geschlungen worden, der an einem erhöhten Punkte befestigt war. Der ohnehin zum Gehen fast unsähige Alte war durch diesen Anblick wie gelähmt. Endlich erschienen Nachbarn, welche die Tote von der Würge schlange befreiten und sie aufzuhören. Nunmehr wurde auch festgestellt, daß der Mörder im Nebenzimmer einen Geldbeutel mit dem ungefährten Inhalte von 20 K. geraubt hatte. Von dem furchtbaren Verbrechen wurde nun die Gendarmerie verständigt und erschienen aus Heil. Dreifaltigkeit der Wachtmeister Sesko und der Postenführer Sturmberger. Wachtmeister Sesko, der, wie die „Marburger Zeitung“ kürzlich berichtete, wegen seines außerordentlichen Pflichteifers und seiner großen Verdienste dekoriert wurde, leitete im Vereine mit dem tüchtigen Postenführer Sturmberger die eingehendsten Nachforschungen nach den Spuren ein, welche zur Entdeckung des Täters führen konnten. Und die Nachforschungen der beiden Organe erzielten einen überraschenden Erfolg. Im Küchenofen wurde frische Asche gefunden und in ihr Reste von schwarzem Kleiderstoff. Dabei wurde auch ein angebrannter Militärpaß gefunden, welcher auf Michael Weidinger lautete. Michael Weidinger ist ein übelbeleumundetes Individuum. Erst im Frühjahr 1902 wurde Weidinger aus der Marburger Strafanstalt, in welcher er wegen Diebstahl einer dreijährigen Kerkerstrafe abhängte, entlassen. Die Herren Aerzte Dr. Benesch aus St. Leonhard und Dr. Zirngast aus hl. Dreifaltigkeit konstatierten bei der Obduktion der Ermordeten, daß der Tod infolge Erwürgen eintrat. Die Gendarmerie ist in der eifrigsten Tätigkeit, der Person des Raubmörders habhaft zu werden.

(Chrunig.) Die Musikrunde der Lehrer, Post- und Bahnbeamten brachte am 27. d. M. ihrem hochverbienten, allseits beliebten Protektor Herrn Stationschef Karl Seidler am Vorabende seines Namensfestes ein musikalisches Ständchen in der Form eines strammen Marsches. Im Namen

der Musikrunde beglückwünschte der Obmann Adjunkt Herr Rotnik mit herzlichen Worten den durch die Klänge der Musik herbeigelockten Stationschef. Hierauf fanden sich sämliche Mitglieder der Musikrunde mit ihrem Protektor im Restaurationslokal ein, wo die heitere Stimmung der Anwesenden durch eine angefügte Konzertprobe einen heiteren Verlauf nahm.

(Die Jahresversammlung der Südmärk.-Ortsgruppe „Fähring“,) welche Sonntag, den 25. d. in der Gastwirtschaft der Frau Flucher in Böhnitz abgehalten wurde, zeigte wieder ein freundliches Bild nationaler Tätigkeit im Schoze der bäuerlichen Bevölkerung. Herr Oberlehrer Hölschel aus St. Egydi eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung und sprach über die Ziele und Aufgaben des Vereines, er begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen aus Marburg und St. Egydi und teilte mit, daß die Anzahl der Mitglieder bereits auf 112 gestiegen ist. Mit Dankesworten für die Unterstützungen, die durch die Hauptleitung geworden, schloß Redner seinen Bericht. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen gingen einstimmig die Herren J. Burgay als Obmann, Ledineg als Stellvertreter, A. Hoinigg als Schriftführer, und Hruschka als Zahlmeister hervor. Ein Drahtgruß der Hauptleitung wurde mit Heilrufen begrüßt. Gesang und Vorträge am Flügel durch Herrn Fischereder Franz hielten die Volksgenossen noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

(Hauptversammlung des Theater- und Kasinovereines.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Hauptversammlung des Theater- und Kasinovereines morgen, Freitag abends um 8 Uhr im Speisesaal des Kasinos, 1. Stock stattfindet. In Anbetracht der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wird auf eine recht zahlreiche Beteiligung der Kasinomitglieder gerechnet.

(Handelskänzchen.) Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Handelskänzchen der Handelsangestellten am 31. d. M. in den unteren Kasinoräumen stattfindet.

(Marburger Turnverein.) Die weiteren Proben und Übungen für den Familienabend sind in vollem Gange und machen daher von Woche zu Woche in ihrer sicheren Ausführung bedeutende Fortschritte und in kurzer Zeit wird die ganze Vortragsordnung bis zum letzten Punkte fertig dastehen. Sodann beginnen kurz vor dem festgesetzten Tage die Übungen an Ort und Stelle und in den verschiedenen Tischen statt, damit auch in dieser Richtung alles ordnungsgemäß abläuft. Die einzelnen Punkte der Vortragsordnung sind vom letzten längeren Artikel über diesen Abend bekannt und wird die Teufelsküche, in der natürlich ganz harmlose Teufel vorkommen, welche mit jenen, die in Wirklichkeit in der heutigen Gesellschaft auftauchen und oft ihren Spuk treiben, zu unserer Freude nichts gemein haben, dann die verschiedenen Tänze und Übungen der Griechinnen, Germanen, die Reitergruppe und alles andere prächtige Bilder geben. Sie werden alle, sowie die Huldigung Fahns, des Beifalles sicher sein. Die Einladungen zum „Reich der Sirenen“ werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

(Picknick.) Am 28. d. fand in den mit Blumen reich geschmückten Räumlichkeiten des Kasinovereines das Karnevalsfest der ledigen Offiziere statt. Die große Anzahl geladener Familien und liechter Bekannte boten dem Besucher ein buntes, farbenprächtiges, lebendes Bild, welches in ungezwungener Fröhlichkeit und jugendlicher Heiterkeit dem Zweck des stattgehabten Festes entsprach. Nach den kulinarischen Genüssen eines reichsortierten Buffets wurde unter den meisterhaft dirigierten Klängen unserer Südbahn-Werkstättenkapelle eifrigst dem Tanze gehuldigt. Erst die einbrechenden Sonnenstrahlen mahnten an ein Heimgehen.

(Schlußkänzchen der Tanzschule des Verbandes „Schönerer“.) Sonntag, den 8. Februar findet in Th. Götz Saallosalitäten das Schlußkänzchen der Tanzschule des Verbandes „Schönerer“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ statt. Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle. Ein allfälliger Reinertag fällt völkischen Zwecken zu. Beginn 8 Uhr abends. Einfache Kleidung erwünscht.

(Vom Theater.) Fräulein Finaly, mit Recht eines der beliebtesten Mitglieder unserer Bühne, hat nächsten Samstag ihren Ehrenabend. Sie wählte hierzu die schon durch die Presse gut bekannte Posse

„Der g'reade Michl“, worin sie so recht in ihrem Elemente ist. „Der g'reade Michl“, vor kurzem erst in Graz gegeben und mit großem Beifall aufgenommen, errang in Wien einen durchschlagenden Erfolg und führen wir das Urteil des „Neuen Wiener Journal“ hier bei: „Das war ein glücklicher Wurf. Alexander Engel und Julius Horst haben gestern mit einer dreikäfigigen Posse „Der g'reade Michl“ einen großen, ehrlichen Erfolg errungen. Er war verdient. Es ist ein geschlossenes Bühnenwerk, mit trefflich gezeichneten Charakteren, einer sehr gescheiten Handlung und mit der richtigen Volksstückmischung: ein bissel Lieb, ein bissel Treu, ein bissel Falschheit und recht viel Humor. Nicht alle Tage gelingt so ein Wurf!“ Frl. Finaly darf sowohl für ihre Leistungen als Lokal- und Operettensängerin, als auch durch die Wahl des „g'readen Michl“ auf ein ausverkautes Haus rechnen. — Herr Eugen Jensen, der vom Vorjahr hier in bester Erinnerung stehende erste Liebhaber und Bonvivant, wurde von der Direktion wieder für ein dreibändiges Gastspiel gewonnen, welches demnächst stattfinden wird.

(Tragischer Sturz.) Unter dieser Spitzmarke brachten wir kürzlich eine Notiz, welche besagte, die Gattin eines Feldwebels sei von der Treppe der Freihausküche herabgestürzt und dadurch gestorben. Wie uns der Gatte der betreffenden Frau mitteilt, ist dies unrichtig; seine Frau ist weder von der Treppe gestürzt, noch an den Folgen des Sturzes, sondern infolge länger dauernder Krankheit gestorben. — Wir hatten die betreffende Mitteilung einem Berichte des „Grazer Tagbl.“ entnommen.

(Ein „braver“ Dieb.) Herr Hauptmann Baron Leuchert vergaß im Kloset des Café Meran seine goldene Uhr und Kette im Werte von 300 K. Der reuige Dieb packte diese Uhr in eine Schachtel ein, wußt ohne nähere Adresse und Postwertzeichen dieses Paket in einen Briefkasten, um sich seiner drückenden Gewissensbisse zu entledigen. Dem Diebe sei gesagt, daß Herr Hauptmann Baron Leuchert heute früh durch Überbringung der Uhr seitens eines Postboten freudig überrascht wurde.

(Ein taktvoller Priester.) Als der Bettauer Chormeister Herr Morawetz zum Pfarrer von St. Lorenzen ob Marburg ernannt wurde, wiesen wir darauf hin, daß der selbe sich von Hezereien stets fernhielt. Eine Bestätigung dieses Umstandes liegt darin, daß er, als bei seiner Ankunft in St. Lorenzen die Klerisei die Pfarrkirche mit windischnationalen Fahnen (auf die deutschnationalen Fahnen hatte man natürlich „vergessen“) verunzert hatte, sofort die Einziehung dieser alle deutschen Christen provozierenden, demonstrativ angebrachten Fahnen verfügte.

(Schloß Wildhaus.) Das durch seinen früheren Besitzer, den Philosophen Bartholomäus R. v. Carnieri berühmt gewordene Schloß Wildhaus bei Marburg wird durch den Grazer Architekten Herrn Hans Bruckner im Tudor-Stile renoviert und soll bis Herbst d. J. fertiggestellt werden.

(Brand.) Aus Gonobitz wird berichtet, daß am 22. d. gegen 2 Uhr nachts die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Stoppa in Opotnitz einem Brände zum Opfer fielen. Das Feuer entstand im Wirtschaftsgebäude, wo es an den Futtervorräten reichliche Nahrung fand und die gemauerten mit Ziegeln gedeckten Gebäude vollständig einäscherte. Man nimmt an, daß ein Unbekannter den Brand durch Fahrlässigkeit veranlaßte.

(Im Schweinstalle.) Am 21. d. wurde der 55jährige ledige Taglöhner Georg Smole aus Korpule, Gerichtsbezirk St. Marein b. E., im Schweinstalle des Hauses Nr. 4 im Markte St. Marein erfroren, halbnackt aufgefunden. Nachdem die Leiche des Genannten, der als Alkoholiker bekannt war, keinerlei Spuren einer Gewalttat aufwies, wurde dieselbe in die Totenkammer des Marktes St. Marein übertragen und beerdigt.

(Personal-Einkommensteuer.) Man teilt uns mit, daß in Gemäßheit der Kundmachung der f. f. Finanz-Landes-Direktion in Graz vom 9. November 1902, B. 3360 prae., die Bekanntnisse zur Veranlagung der Personal-Einkommensteuer für das Jahr 1903 bis 31. Jänner 1903 bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde einzubringen sind.

(Wölfe in Steiermark.) Aus Voitsberg wird berichtet: Am 23. d. abends erhielt Herr Dr. Pendl von einem Jäger aus der eine

Stunde von hier entfernten Gemeinde Buchbach die Nachricht, daß drei Wölfe bei den entfernt von einander liegenden Bauernhöfen „Kochbauer“ und „Jungerhofer“ gesehen worden sind. Der Nachricht wurde wenig Glauben geschenkt. Doch tags darauf erschienen aus der gleichen Gemeinde mehrere vertrauenswürdige Grundbesitzer, die ebenfalls Wölfe gesehen und Spuren gefunden hatten; die angegebenen Beschreibungen der Tiere, die Gangart und dergleichen stimmten überein. Sie sollen in der Richtung gegen die Gemeinde Götzsch geflüchtet sein.

(Ein überraschter Bräutigam.) Aus St. Leonhard i. W. B. wird dem „Tgbl.“ geschrieben: Ein Neuschlersohn aus der Wurmburger Gegend, Bezirk Pettau, bewegte sich diesen Winter auf Freiersföhren und kam, eine Braut suchend, in unserem Bezirk nach Stickelberg, wo er die Neuschlerschöchter Elisabeth Jelenčík fand, die ihm passend schien und um deren Herz und Hand er sich auch bewarb. Er fand Gehör sowohl bei dem Mädchen wie auch bei dessen Vater, und weil es beschlossen wurde, noch diesen Fasching zu heiraten, so begab sich das Paar mit den nötigen Zeugen einige Tage darauf in den Pfarrhof nach St. Ruprecht, um die bevorstehende Heirat regelrecht verkünden zu lassen. Schon nach dem ersten Verkünden schenkte aber die Braut, die ihren außergewöhnlichen Zustand vor ihrem Bräutigam, wie auch vor ihrem Vater und vor dem Pfarrer sehr gut zu verbergen verstand, einem Mädchen das Leben, worauf sich die geplante Heirat zerschlug. Das Kind, das am Tage der Geburt bei der Taufe den Namen Veronika erhielt, starb aber schon den darauffolgenden Tag. Dieser schnelle Tod unter solchen Umständen erweckte den Verdacht des Kindermordes. Die vorgenommene gerichtliche Leicheneröffnung ergab jedoch, daß das Kind eines natürlichen Todes, und zwar an Lebensschwäche, gestorben ist.

(Verein für Tierschutz und Tierzucht Marburg.) Wir richten an die tierfreundliche Bevölkerung Marburgs und Umgebung die inständige Bitte, unserer lieben besiedelten Freunde, der wirksamsten Vertilger der unseren Obstkulturen so schädlichen Insekten, jetzt in der Zeit der größten Not, nicht zu vergessen. Besonders ergeht die innige herzlichste Mahnung an alle Gartenbesitzer, an alle Terrassen- und Balkoninhaber, fleißig gutes Futter zu streuen. Ferners sollen die Zugtiere jetzt bei unserer bedeutenden Kälte nicht überlastet werden, da dadurch oft Lungenentzündungen mit tödlichem Ausgang eintreten. Auch müssen die Hufe der Pferde jetzt bei diesen glatten unsicheren Wegen durchwegs mit Stolleneisen beschlagen werden, um das gefährliche Ausgleiten zu verhüten.

(Vereinigung der Züchter des Steierhuhns.) Unser Aufruf hatte zur Folge, daß binnen ein paar Tage eine ungewöhnlich große Anzahl Besucher einliefen, sämtliche die Bitte um Überlassung von Steierhühnern enthaltend. Nun sind aber bereits alle Stämme, auch die luckfarbigen vergriffen, deren einziger Züchter der Verein für Tierschutz und Tierzucht in Cilli, jetzt in Marburg ist. Schon nach vierjähriger Tätigkeit hat dieser große Verein, der mehr als 1200 Mitglieder hat, alle Geißelzüchter von Steiermark in seinen Schuß aufgenommen, dieses Tier zu einem Rassentier hervorgezüchtet, einen Weg, den bisher kein Verein betreten und das nur dadurch möglich wurde, daß eine eigene Hühnerzuchtanstalt gegründet worden ist. Die Vereinigung steht auf landwirtschaftlicher Grundlage, d. h. sie züchtet nicht das Steierhuhn nach äußeren Merkmalen (auf Federn usw.), sondern nach dessen inneren Eigenschaften, auf Zuchtfähigkeit, Eier und Fleischertrag. Sie ist bestrebt, den Landwirten ein gewissicherndes Huhn zu schaffen. Unsere Lösung ist: Zucht auf Produktivität und Rentabilität. Wir sind gerne bereit, solange der Vorrat reicht, Mitgliedern Brüter zur Verfügung zu stellen u. zw. von weißen, roten und kuckucksfarbigem Stämmen und nehmen schon Anmeldungen entgegen. Abteilung für Geißelzuchtdes Vereines für Tierschutz und Tierzucht in Marburg, Parkstraße Nr. 22.

(Ein wackerer Gendarmier-Postenführer.) Wie uns anlässlich des letzten Brandes in Pobersch mitgeteilt wird, war der Postenführer Johann Matko gerade auf einem Dienstweg in Rothwein, als er den Ausbruch eines Brandes in Pobersch wahrnahm. Sofort machte er sich auf den Weg nach Pobersch und legte den größten Teil des Weges laufend zurück, so daß er schweiftriefend bei der Brandstätte anlangte, wo die Gegenwart eines

Gendarmen außerst notwendig war. Die in unserem wackeren Gendarmierkorps durchaus nicht seltenen Fälle von persönlicher Aufopferung im Dienste verdienen wohl gewürdigt zu werden.

(Evangelischer Gottesdienst in Pettau.) Am nächsten Sonntag, den 1. Februar, vormittags um 11 Uhr, findet in Pettau im Saale der Musikschule ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

(Aus Graz) wird berichtet: Heute nachmittags ist hier nach langem Leiden der Chef-Redakteur der „Grazer Tagespost“, Karl Raab von Rabenau im 54. Lebensjahr gestorben. Er war in Nassau in Krain geboren, widmete sich dem Lehrfache und war in den Siebziger-Jahren an der Landes-Ober-Realschule in Graz als Professor für Deutsch, Geographie und Geschichte tätig. Dann trat er als Nachfolger Sobobas in die Redaktion der „Tagespost“ ein, welche er zwanzig Jahre als Chef-Redakteur leitete.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Anzeige des Dr. Brumen.

(Eine Klage gegen die „Marburger Zeitung“.)

Marburg, 28. Jänner.

Der enragierte windische Advokat Dr. Brumen in Pettau erstattete an die k. k. Staatsanwaltschaft Marburg eine Anzeige, in welcher er um die amtliche Anklageerhebung gegen die „Marburger Zeitung“ ersuchte, weil dieselbe angeblich durch eine Notiz den Gang eines zwischen ihm und Vertreter der Kellnerin Juliana Mustafa in Haidin bei Pettau und der „Pettauer Zeitung“ schwedenden Prozesses „beeinflußt“ habe, bzw. weil in dieser Notiz eine Beeinflussung der Geschworenen zu erblicken sei. Die Staatsanwaltschaft leitete dementsprechend die Untersuchung ein, deren Ergebnis die Erhebung der Anklage gegen den Schriftleiter unseres Blattes, Herrn Norbert Jahn, bildete. Heute fand vor dem Eckenntnisgerichte unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Herrn Dr. Morocutti die Verhandlung statt. Als öffentlicher Ankläger amtete Staatsanwalts-Substitut Herr Dr. Duschatsch, als Verteidiger Herr Dr. Mravlag.

Das Beweisverfahren sollte auch feststellen, ob Dr. Brumen tatsächlich, wie behauptet wurde, einen Ausgleich zwischen der Kellnerin Mustafa und dem Schriftleiter der „Pettauer Zeitung“, Herrn Drebischeg, verhinderte. Dr. Brumen und ein windischer Steueramtsbeamter aus Luttenberg, der zur fröhlichen Zeit in der Kanzlei des Dr. Brumen beschäftigt war, verneinten dies; Zeuge Drebischeg bestätigte es, während die Mustafa erklärt, daß sie mit dem leitgenannten Zeugen in einem Gasthause über den Vergleich bereits einig gewesen sei, daß sich aber in der Kanzlei Brumens Schwierigkeiten ergaben, die sie allerdings zum Teile auf Rechnung des Herrn Drebischeg setzen will.

Dr. Mravlag frug den Zeugen Dr. Brumen, gegen wen er die unter Anklage stehende Notiz der „Marb. Ztg.“ gerichtet glaube. Dr. Brumen: „Natürlich gegen mich, ich war das Objekt des Angriffes!“ Dr. Mravlag: „Ach so, ich danke!“ Nach dem Schlusse des Beweisverfahrens hielt der öffentliche Ankläger sein Plaidoyer, worauf Dr. Mravlag eine glänzende Verteidigungsrede hielt, in der er u. a. auch darauf hinwies, daß Dr. Brumen es selbst zugeben mußte, daß die Tendenz der Notiz sich gegen ihn, aber nicht gegen die Prozeßpartei Mustafa richtete und daß Dr. Brumen schon oft und oft in den Blättern angegriffen wurde und daß somit alle diese Angriffe eine Beeinflussung der Geschworenen zu Ungunsten der von Dr. Brumen jeweils vertretenen Partei bilden müßten. Nachdem Dr. Mravlag die Anklage nach allen Richtungen hin mit außerordentlichem juridischen Scharfsinn bekämpft hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach seinem Wiedererscheinen verkündigte der Vorsitzende das Urteil, welches auf Freispruch des Herrn Norbert Jahn lautete. In der eingehenden Begründung des Urteiles wurde u. a. hervorgehoben, daß die unter Klage gestandene Erwähnung des gescheiterten Ausgleiches nicht als eine Entstehung von Ergebnissen der Voruntersuchung im Sinne des Strafgesetzes zu betrachten sei und daß daher der Freispruch erfolgen müsse.

Eingesendet.

Der überaus strenge Winter hat von den bewaldeten Höhen des Bachers, in größerer Anzahl als sonst, besiedelte Sänger in unsere Stadt und

ihre Umgebung gebracht. Der Vogelschutzverein und viele tierfreundliche Bewohner tun ihr möglichstes, um die Not der kleinen Gäste zu mildern. Neben diesen Wohltätern fanden sich in letzter Zeit verlotterte, arbeitscheue, der Schule entwachsene Jungen, an denen unsere Stadt leider keinen Mangel hat, ein und stellten den armen Vögeln mit Leimspindeln eifrig nach. Schüler der Knabenschule II fanden im Stadtpark und in der Nähe des Volksgartens an Vogelbeersträuchern in größter Zahl Leimspindeln. Auf einer solchen Spindel wurde ein abgerissener Vogelfuß, dann unter einem Strauch zwei Meisen, mit von Leimspindeln ausgerissenen Beinen, ein toter Gimpel an Brust und Bauch von Leimspindeln seines Federkleides beraubt usw. Mit Hilfe der sich am Schutzwerke mit großem Eifer beteiligenden Schuljugend ist es gelungen, mehrere Vogelsrevler namhaft zu machen. Die Sicherheitswache kann aber selbstverständlich nicht überall sein und darum ergeht an die Bewohnerchaft der Stadt und Umgebung die Bitte, der Sicherheitswache bei Eruierung der Vogelräuber an die Hand zu gehen.

Um diesem Vogelraube zu steuern, erlaubt sich der Einsender dieses Berichtes die Gemeindevertretung aufmerksam zu machen, ob es nicht möglich wäre, den Verkauf von Vogelleim und Singvögeln in unserer Stadt überhaupt gänzlich zu verbieten und gegen ein solches Verbot Handelnde empfindlich zu bestrafen.

R. G.

Verstorbene in Marburg.

17. Jänner. Bangl Johann, Motomotiführerskind, 6 Wo. Schlossergasse, Leuchtenhüten. — Petter Jakob, Arbeiter, 15 Jahre, Verbrennung. — Hütner Christine, l. l. Gerichtsadjunktenwitwe, 74 Jahre, Theatergasse, Altersschwäche.
19. Jänner. Gaischek Frieda, städt. Lehrerskind, 4 Jahre, Franz-Josefstraße, Herzähmung.
20. Jänner. Demmel Maria, f. u. l. Feldwebelsfrau, 38 J., Freihausgasse, Blutvergiftung.
22. Jänner. Rudi Rosalia, Einwohnerin, 83 J., Kärntnerstraße, Altersschwäche.
23. Jänner. Likoßek Max, Komptoirist, 18 Jahre, Hauptpl., Kopfschußwunde.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltenen Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere befußt Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Nak.

Wilhelm's flüssige Einreibung

„BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plützerl K 2, Postcolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirklichkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, f. und l. Hoffleiterant,

Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern u. Knochen. Von Arzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

Südmärkische Volksbücherei.

Kärntnerstraße Nr. 19, Hofgebäude.

Benützbar für jeden deutschen Stammesgenossen, der in Marburg seinen ordentlichen Wohnsitz hat Monatsbeitrag 20 Heller. Entleihgebühr für einen Band für 14 Tage 2 Heller. Bücherausgabe jeden Mittwoch und Samstag von 6 bis 1/28 Uhr abends

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (roter u. schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen ist.
Bis jetzt unübertroffen!! 2912

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geistlich geschätzter Adjustierung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguarien der österr.-ung. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Romane und Erzählungen

billigt aus der aufgelassenen Jauschitsch'schen Leihbibliothek
zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Postgasse 4.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das
Porto für die Frankatur beizuschließen.

1580-82	Cyrilla, 60 h.
1190-91	Robert Clive, 60 h.
1701-2	Anna Hernford, 40 h.
1342	Die Marketenderin, 30 h.
1260-61	Neue Stadtgeschichten, 40 h.
1262	John Milton, 30 h.
1263-65	Fürst und Müssler, 40 h.
1391-95	Concordia, 60 h.
1327	Die Musikanter-Zunft, 30 h.
1276	Gräfin Sybilla, 30 h.
1293-94	An der Weichsel, 40 h.
1303	Frauenarzt, 40 h.
1312	Der Haustnecht beim Adlerwirt, 30 h.
1318	Unruhige Gäste, 40 h.
1347	Der Doktor aus der Blutgasse, 40 h.
1348	Michel, 40 h.

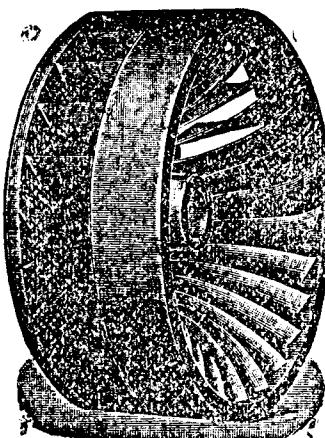
Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüsch-Sendner.
Kesselfeuerungen

Patent Dür, lohensparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüsch

Maschinenfabrik und
Eisengießerei
Dornbirn, Vorarlberg.

Vertreter gesucht. 895



Die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksachen, als:

Rechnungen, Fakturen

einfache und doppelseitige,

Reklamedrucksachen, Briefe, Kouverts, Adress- und Einladungskarten, Zirkulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksachen für Ämter, Schulen und Private.

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

R. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Wer
annoncieren will
— sofern es auch nur kleine
Anzeigen, wie: Personal-,
Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-,
Verkaufs-, Pacht- u. Mieths-
Gesuche — wendet sich mit
Vortheil an die
Annonen-Expedition
Rudolf Mosse
WIEN I
Seilerstraße 2.

Hierdurch erwachsen dem
Inserenten keine Mehr-
kosten, dagegen eine Reihe
von Vortheilen, wie: kosten-
freie fachmännische Ber-
atung hinsichtlich zweck-
entsprechender Abfassung
der Annonce, auffälliger Aus-
stattung derselben, Wahl der
bestgeeigneten Blätter etc.

Katalog gratis.

Hackschaten

zu verkaufen bei Franz Der-
wisch, Stadtbaumeister in
Marburg. 3419

Kleines 285

Gewölbe

auf belebtem Posten für sofort
gesucht. Offerte an Verw. d. Bl.

Italienischer 199

Ingenieur

aus Palermo, welcher 15 Jahre in
der Stelle tätig, würde gerne eine
gute Stellung bei Eisenbahnbau,
Hydraulik oder Privat annehmen.
Ing. Valdi, poste restante, Marburg.

Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste

Frauenzeitschrift

ist unstreitig die

Illustrierte
Sonntags-Zeitung

für

unsere Frauen

Abwechselnd erscheint
ein Modenheft und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage
erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:
Der Hausfrau Schatzkästlein

Ein Lexikon für Kochkunst und Haushalt.
Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.

Preis pro Heft nur 24 Heller.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Rosporten, sowie direkt gegen
Einsendung des Abonnementpreises von K 3.28 vierteljährlich,
einschließlich Frankozuladung von der
Vermaltung der Illustr. Sonntags-Zeitung
Kratz, Helf & Co. Wien VII.
Neustiftgasse Nr. 74.

Spurlos verschwunden

sind alle
Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Flecken, Fünnen,
Mittesser, Blüttchen, rote Flecke etc.
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carbol-

Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-
Tetschen a. E. (Schutzmarke: 2 Berg-
männer) à Stück 40 kr. bei Drog.
M. Wolfram und Karl Wolf
in Marburg.

Frische 200

Bruch-Cier

4 Stück 10 kr.,
bei

A. Himmer,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Alte künstliche
Zähne
kaufen zu den besten Preisen
Juweller Gerstner, Zafomini-
platz 15, „zum eis. Mann“, Graz

Wohnung

ganzer 1. Stock ist Villa Volks-
gartenstraße 22 sofort zu ver-
mieten. Anzufragen Schmid-
platz 5. Zu besichtigen von 2-4
Uhr nachmittags. 3684

Wohnt. Bürgerstöchin

findet in seinem Hause dauernden
Posten. Jüngere bevorzugt. Pho-
tographie und Zeugnisaufschriften
an Himmelbauer, Graz,
Joaneumring 20. 266

Fünfzimmerige 26

Wohnung

samt Bugehör ist bis 1. Mai
zu beziehen. Anfrage Baumeister
Derwisch, Marburg. 26

Aepfel 263

sind noch zu bekommen bei
Franz Robitsch, Lembach
Nr. 32. 263

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstofzen, Sodbrennen, Blähungen, Stuholverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Wollsein u. c. nehme man auf ein Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von

**A. Thierry's Balsam.**

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundreinigend und schmerzstillend. Man achtet genau auf die in allen Kulturstäaten registrierte grüne Monatschutzmarke und den Kapselverschluß mit eingeprägter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelsäckchen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanzweisung

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's erste Centifolien-Salbe

ist die kräftigste Bugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kr. 50 H. Ein Probetiegel gegen Vorausanzweisung von 1 Kr. 80 H. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achtet auf obige, auf jedem Tiegel eingekennete Schutzmarke.

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration: Hochzeiten und Feierlichkeiten billigt bei

A. Kleinschuster
Marburg.

Indian-Federn

neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 Kr. bei

A. Himalauer
Blumengasse 18.

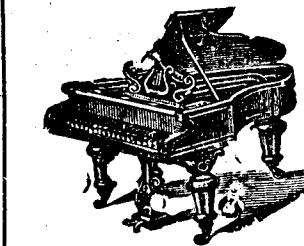
Ziehung 3. Februar.

Wir verkaufen: 1 Italien. Kreuz-Los, Gewinnstchein, 1 Dombau-Los, Gewinnstchein, 1 Serbisches Tabat-Los, 1 Josziv-(Gutes Herz)-Los, gegen 28½ Monatsraten à Kr. 2.—, oder 22 Monatsraten à Kr. 2.50, per Kassa Kr. 46.—. Jährlich 11 Ziehungen. Haupttreffer Kr. 30.000, Kr. 20.000, Frs. 100.000 u. c. Sofortiges, alleiniges Spielrecht. 1. Rate mit Postanweisung. Ziehungslisten gratis. Wechselseitige Friedländer & Spitzer, Wien, I., Schottentring 1. 228

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg.

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Norselt, Högl & Heizmann, Reinhold, Pawlik und Petroff zu Original-Fabrikspreisen. 29



Nur um Kr. 2.75 sende
per Nachnahme oder
Vorherabendung des
Beitrages

eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf Patent“, mit 36-stündigem Werke und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend, mit 3jähr. Garantie. (Eine elegante Goldlin-Uhrlette und Kettameatritel werden gratis beigelegt.) Bei Nichtbenutzung Geld retour. **E. Holzer**, Uhren- und Goldwaren, Fabrits-Niederlage ein gros. Krakau, Stradom. 18. Lieferant der I. f. Staatsbeamten. Illustrierte Preisliste von Uhren u. Goldwaren gratis und franco. Agenten werden gesucht. 3486

Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und souffrant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigelegt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt. Kommerzielle Bureau Alexander Langer, Wien, IX, Porzellang. 38. 2283

Wer 29

guten Tee

und echten

Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei

Max Wolfram, Hereng. 33.

Möbellager.**Eigene Erzeugung.**

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigt berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister

und Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmischt wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangs-Sprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard G. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mt.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mt.

Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmischt, complet in je 10 Lectionen à 1 Mt.

Probekosten aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Eingeführte, konkurrenzfähige, ausländische

Oil-Company

sucht solvente, vermögende Vertreter für Marburg und Umgebung, die auf feste Rechnung den Weinverkauf mit ständigem Lager übernehmen. Nur solche Herren mögen sich melden, die bei Industrie-Etablissements gut eingeführt sind. Offerte unter „Sichere Existenz 186“ befürdet Rudolf Mosse Wien, I., Seilerstraße 2.

274

Herren-Manschetten!

gute Qualität
wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30

Gustav Pirchan, Marburg.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0.5 oder 0.25 gr. für Kinder 0.15 gr.

Billiges, sicheres Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und
Drogerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHE

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26.

Handels-Kräntzchen

Sonnabend, den 31. Jänner 1903, in sämmtlichen unteren Kasinoräumen. Beginn $\frac{1}{2}$, 9 Uhr abends.
Kartenausgabe gegen Vorweisung der Einladung am 31. d. M. von 9 bis 6 Uhr im grünen Saale des Kasino.
Zufahrt Theatergasse.

Kundmachung.

Der steiermärkische Landesausschuss hat mit Erlass vom 5. Jänner 1903, Z. 52.759, im Einvernehmen mit der f. f. steiermärkischen Statthalterei im Grunde des Gesetzes vom 18. Mai 1894, L.-G. und B.-B. Nr. 41, den Beschluss des Gemeinderates in Marburg vom 17. September 1902, betreffend die Weitereinhebung der in den Jahren 1900, 1991 und 1902 auf Grund des mit Erlass vom 20. Juni 1900, Z. 9600, erteilten Bewilligung eingehobenen Abgabe von 4 H. von jeder Krone des in der Stadtgemeinde Marburg einbekannten und amtlich festgestellten Gebäudezinsenrätgnisses für die Jahre 1903, 1904 und 1905 zu genehmigen gefunden. Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Marburg, am 24. Jänner 1903.
279 Der Bürgermeister: Schmiederer.

Wein-Versteigerung.

Die Graf Meran'sche Gutsverwaltung Johannesberg, Station Lembach a. d. Kärntnerbahn, beehrt sich zu der am Donnerstag, den 5. Februar 1903, um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannesberge in Pickern stattfindenden Weinversteigerung höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen circa 90 Hektoliter 1902er, zweimal abgezogene Sortenweine inklusive Gebinde, als Mosler, Weißriesling und Kleinerriesling.

Auskünfte über die Versteigerungs-Bedingnisse etc. werden von der obgenannten Verwaltung bereitwillig erteilt. 229

Familienabend des Vereines der deutschen Bautechniker Südböhmern in Marburg.

Die Vereinsleitung ersucht jene Familien, welche noch keine Einladung erhalten haben, eine solche aber wünschen, ihre Adressen dem Obmann Herrn Baumeister Karl Steinbrenner bekannt zu geben. Da ein allfälliges Reinertragnis dem Fonde zur Gründung eines deutschen Studentenheimes zufügt, wird eine rege Beteiligung an diesem gemütlichen Unterhaltungssabend erwartet. Es ist ausdrücklich nur eins. Toilette erwünscht.

In der Nacht sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „Sophie“ Graz Kaiser Josefsplatz 3.

Zur näheren Aufklärung diene, daß auch während des Tages Aufnahmen mittels elektrischen Lichtes gemacht werden können. Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. Tel. 835.

Gasthaus „Roter Igel“
Viltringhofgasse 28

Einladung
zu dem Sonntag, den 1. Februar 1903 stattfindenden
kostümierten Lumpen-Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 kr.
272 Achtungsvoll 3. Rewald.

Andreas Platzer

Papierhandlung
und modernst eingerichtete Buchbinderei
Marburg, Herrengasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Buchbinder- und Kartonage-Arbeiten von gewöhnlichen bis zu den allerfeinsten Leder- und Samt-Einbänden. Anfertigung von Peluche-Rahmen, Handschuh-, Krägen- u. Manschetten-Kassetten, Schreibunterlagen, Warenkarten in beliebiger Größe. Spannen von Plänen, Landkarten und Photographien etc. Fächer-Reparaturen aller Art.

Erzeugung von Schreibheften, Zeichenblocks u. sonstigen Requisiten für sämtliche Lehranstalten.

Beste u. raschste Ausführung. Billigste Preise.

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen.
Anzufragen bei Baumeister Derwuschel, Marburg. 152

IMITATIONEN

sind die Schwächen des
Modernen Handels.



BATTLE AXE RUM

(The Nektar of Jamaica)
ist der Inbegriff der Vollkommenheit.

Verweigert daher minderwertige Nachahmungen.

Nur in Originalflaschen bei W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf. in Marburg erhältlich.

A. A. Baker & Co., London E. C.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 90 kr. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.

Danksagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, allen, welche bei dem Kellerbrande in der Draugasse tätig eingriffen, besonders der lobl. freiwilligen Feuerwehr in Marburg mit ihren Herren Hauptmännern für ihre aufopfernde Tätigkeit, wodurch größeres Unglück verhütet wurde, bestens zu danken; ferner danke ich noch Herrn Bürgermeister Dr. Schmiederer, Herrn Vize-Bürgermeister Pfrimer, dem lobl. k. k. Landwehr-Infanterie-Kommando und dem Herrn Sicherheitswach-Inspektor Niesner mit der städt. Sicherheitswache für ihr Erscheinen.

G. Tscheppé, Kaufmann.

Blusen-Gelegenheitskauf

in 91
Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen
Gust. Pirchan, Marburg.

Tüchtige Agenten

zum Verkaufe von Fischkonserven
an Kaufleute und Greisler sucht
M. Schmid, Wien, 8. Goldschlagstraße 130. 267

Ein tüchtiger
Kellerbinder
wird zum sofortigen Eintritte für
Pettau gesucht. Nur in allen Keller-
arbeiten gut bewanderte Bewerber
wollen ihre Offerte unter Chiffre
„Pettau“ an die Verw. d. St. f. senden.

Wohnung

1 sonnseit. Zimmer mit Kabinett,
samt Zugehör, nahe dem Südbahnhofe, sofort zu vermieten.
Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 113

Zwei möbl. Zimmer

sonnseitig, ganz abgeschlossen, mit
separatem Eingang, sind sofort zu
vermieten. Anzufragen täglich zwis-
chen 3 und 4 Uhr nachmittags
Wielandgasse 12, parterre. 278

Möbel

in großer, reichhaltiger Auswahl,
Matratzen, Bettensäcke,
Eisenbetten etc., billig und
gut bei P. Grebe, Tegett-
hoffstraße 23. 240

Sonnseitige Wohnungen

3 Zimmer samt Zugehör, zu
vermieten. Fabriksgasse 21, 1.
und 2. Stock. 284

Keines echt ohne Schutzmarke.

Ersatz
für
Corsets.

Leicht
wasch-
bar da
Stäb-
chen
entfern-
bar.

Vollendung der Figur. Absolute
Behaglichkeit. Beständige Rein-
lichkeit.

Das Original Englische
„Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf

Gustav Pirchan
Marburg.